

Nro.



101.

Leopold Egerische

Laibacher Zeitung

Dienstag den 16. Dezember,

1800.

Der Mond und der Dieb.

Jüngst stieg beym Mondenlicht auf einer Feuerleiter
Ein frecher Dieb in eine Wohnung ein —
Beladen stieg er 'raus — gieng unbemerkt weiter
Und murmelte im Gehn: ich Dank dir, Mondenschein!
Du leuchtest mir, und nimmst den größten Theil von Fäbler
Dadurch auf dich — die kluge Welt ja spricht:
Wer eine Leiter hält, ist schlimmer als der Stehler:
Du leuchtest mir zur That — das schlimmste ist dein Licht —
Verwegner, sprach der Mond, für alle glänzt mein Schimmer,
Doch der Gebrauch davon steht jedem gänzlich frey —
Mein Licht ist allgemein; was kümmer'ts mich, ob immer
Auch der Gebrauch davon der Wohlthat ähnlich sey!

Paßt diese Fabel nicht — was glauben sie?
Auf Freyheit und Philosophie?

Meißl.

L a i b a c h.

Es ist eine äusserst delicate Materie zu einer Abhandlung oder Rede. Die Materie von der Geduld; und doch leben wir in einer Zeit, wo dieses Kapitel das wichtigste unter allen ist, und wo jeder Volkseredner, jeder, Publizist, Annalist, Journalist — und Konsorten nur dieses Kapitel wählen sollten — wo auf Kanzeln und Bühne, in philosophischen Dissertationen, und romantischen Modebüchern nur diese Materie den Stof an die Hand geben soll, um alle Hör- und Leselustigen Weltbürger sammt und sonders in Ausübung dieser heiligen Tugend zur Seelenwohlfarth bestens zu bestärken.

Freylich werfen manche sogenannte Witzlinge gar frech und gründlich ein, daß es sehr leicht sey: Geduld zu predigen, aber äusserst schwer solche stäts zu handhaben; diese unberufenen und vorlauten Widersprecher mögen beherzigen, daß Ungeduld von keiner Last befreyt, und daß es besser sey; geduldig scheinen und zu tragen — und zu hoffen — als ungeduldig fruchtlos sich Haare ausraufen — Zähne brechen, und ein Gegenstand des Spottes vielleicht gar am Ende zu verzeiweln.

Die Vorstellungen der Menschen sind relativ, abhängig, und daher

unvollkommen. Manches, was in diesem Augenblicke in unserer Ideenfolge als Unglück erscheint, kann Stof zum Glück in sich führen; und alles, was außer dem Fassungskreise des denkenden liegt, kann nie das Object zu einer vernünftigen Vorstellung seyn.

Ein wirkliches Unglück durch Vorstellung sich vergrößern ist Thorheit, und führt zu nichts, als zur Darthnung des Gefühls eigener Schwäche, und eigenen Unwerths.

Die Anwendung dieser in einer Zeitung vielleicht am unrichten Plaze stehenden Bemerkungen mag sich der geneigte Leser selbst nach Gutdünken ordnen.

* * *

Nachstehender Hofbericht giebt uns von den neuesten Begebenheiten der Waffen in Deutschland Aufschluß, die nichts weiter als ein mißlungener Angriff und daher keineswegs von jenen Folgen sind, welche nur Kleinnuth darinn zu finden glauben kann.

Im Gegentheil scheint es sich zu erweisen, daß unser rechter Flügel glücklichere Fortschritte machte; — und da die Böhmishe Legion unter Befehlen des allgelichteten Helden, unsers Erherzogs Karl bereits aufgebrochen seyn soll — so dürfen wir wohl mit Recht auf eine baldige

günstige Wendung unserer Angelegenheiten hoffen.

In Italien ist noch alles ruhig; — aber diese Ruhe scheint der Stille vor einem mächtigen Sturme zu gleichen; — ein grosser Schlag wird vorbereitet! —

Und doch sprechen Briefe aus Wien vom baldigen Frieden! — fromme Wünsche! — vielleicht auch mehr! — wir leben in den Zeiten der Geduld und der Hoffnung!

Kriegsbegebenheiten.

Wie Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Johann am 3. dieß aus dem Hauptquartier zu Hann anzeigten, ist an demselben Tage die Armee von da aufgebrochen, und gegen den in der Gegend von Anzing aufgestellt gewesenen Feind vorgerückt.

Der Angriff auf den Feind, so wie dessen Widerstand waren gleich lebhaft und hartnäckig, an unserer Seite war der Nachtheil des vorausgegangenen beschwerlichen Marsches der Truppen, und ihre von daher entstandene Ermattung; an Seite des Feindes, der seine ganze Macht daselbst versammelt hatte, befand sich der Vortheil, daß seine Truppen in dem Augenblick des Angriffs ausgeruhet waren.

Aller Muth und Entschlossenheit,

den die Armee an diesem Tage bewies, vermochten nicht, den Feind zum weichen zu bringen; dieß bewog Se. Königl. Hoheit nach einem beträchtlichen an beyden Seiten sich ergebenden Verlust, sich zurück zu ziehen, und den Kolonnen den Befehl zu geben, sich am rechten Ufer des Innflusses aufzustellen.

Das Hauptquartier ward zu Altdetting genommen, wo es sich nach den letzten vom 6. dadierten Nachrichten noch befanden.

Se. Königl. Hoheit hatten damahl von allen Truppen die Verlustes-Eingaben noch nicht bey Handen, versicherten aber selbe nächsten nachzutragen.

Ausser den lezhin gemeldeten vom Feinde eingebrachten Gefangenen, haben seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten, die Feldmarschall-Lieutenante Klenau, Simbschön, und der Generalmajor Meesern neuerdings mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Der die Armee in Italien kommandirende General der Kavallerie Graf Bellegarde meldete unterm 29. November, daß der Feind auch dort die Feindseligkeiten angefangen, und unsere Vorposten aus Ceresara zu-

zugedrückt, sodann den Ort mit 800 Mann unter Anführung eines Bataillonss-³ Chef besetzt, und andere 800 Mann en Reserve aufgestellt habe.

Da der Posten für unsere Stellung wichtig war, so befahl der General der Kavallerie den F. M. E. Vogelfang, den Feind daraus zu vertreiben, dieser trug die Ausführung dem damaligen Obersten, nunmehrigen Generalmajor d'Aspre auf, der am 27. mit der hierzu gewählten Mannschaft gegen den Ort anrückte.

Das Bataillon von Preiß, und 3 Kompagnien vom Bannater-Regiment machten den Angriff, durchwärteten rasch die vielen Wassergräben, und drangen durch die vom Feinde gesetzten Barrikaden von allen Seiten in den Ort ein.

Der Feind entflohe, zwei Eskadronen von dem Regiment Erdödy Infanterie sprengten durch den Ort, erreichten den Feind, und hieben ein; während dem die Jäger und die Bannater ihn auf beiden Seiten anfielen; 100 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, die übrigen retteten sich unter Begünstigung des sehr durchschnittenen Terrains gegen Castel Goffredo, wovon aber viele auf der Flucht verwundet, oder niedergehauen wurden.

Unser hierbey gehabter Verlust bestand nur in 2 Bleistirten, weil

der Angriff rasch, und ohne vielen plänkeln geschah.

Ausländische Begebenheiten.

R u ß l a n d.

Die Ursache, warum auf die in den Russischen Häfen befindlichen Englischen Schiffe der Embargo neuerdings gelegt worden, ist in folgendem Artikel der Petersburger Hofzeitung vom 26. Nov. wörtlich enthalten. „Se. Maj. der Kaiser von Rußland (heißt es) hat in Erfahrung gebracht, daß die Insel Malta, die bis hieher in Besitz der Franzosen war, sich den Englischen Truppen ergeben; allein bis jetzt ist es noch unbekannt, ob bey dieser Gelegenheit, der den 30. Dez. 1793 in Petersburg abgemachte Beschluß erfüllt worden, nach welchem dieser Insel nach ihrer Einnahme dem Orden des heil. Johannes von Jerusalem zurückgegeben werden muß, dessen Großmeister Se. Maj. der Kaiser aller Russen ist. Diesem zu Folge haben Se. Kais. Maj., um allerhöchsthre Rechte zu erhalten, zu befehlen geruhet, in allen Häfen Ihres Reichs auf alle Englischen Schiffe, die sich in denselben befinden möchten, so lange Embargo zu legen, bis erwähnte Convention vollkommen in Erfüllung gesetzt seyn wird.

Italien.

Aus Italien wird unterm 21. Nov. berichtet, daß sowohl in Rom als in Neapel die Besignahme der Franzosen von Toscana eine außerordentliche Sensation erregt; diese nehmen auch täglich um so mehr zu, als die Franzosen auf dieselbe Art, wie nach dem Frieden von Campo Formio um sich greifen. Die Kontribuzionen (heißt es) werden in solchem Masse angeschrieben, daß sie von den besetzten Provinzen unmöglich wegen der bisherigen Kriegsdrangsalen können erschungen werden. Vorzüglich wurden die Ordensgüter der Maltheser und Stephanskritter, dann alle herrschaftlichen Besitzungen mit schweren Kontribuzionen belegt. Der Stadt Florenz ist schon eine Kontribuzion von 400,000 Thlr. angekündigt. Siena soll 100,000 Thlr. bezahlen. Der dortige Bischof ist mit einigen Abgeordneten zu Florenz angekommen, um gegen diese übertriebenen Kontribuzionen Vorstellungen zu machen.

Noveredo, den 4. Dez.

Bei der Armee von Italien hat sich nichts anders außer kleinen Scharamüßeln vom 25. und 27. Nov. von Erheblichkeit zutragen. Die Franzosen gaben zuerst Feuer, und nebst den bereits angezeigten Gefangenen gab es auf beyden Seiten einige Blessirte. Durch Uebersetzung des Gerüchts veranlaßt, daß

die ganze Armee schon gegen den Oglio vorgerückt wäre. Diese lagert wäre. Diese lagert im Gegentheile in der weiten Ebene von Prebiano nächst Villafranca, und das Hauptquartier liegt zu Custozza nicht ferne von da. Die große Avantgarde aber hält sich jenseits des Mincio. Ein österreichisches Lager steht auch zu Marengo nächst Noverbella. Der Gros der Armee hat sich noch nicht von seinen Positionen bewegt. Am 1. dieß sind durch Verona nach Villafranca 20 Kanonen passiert. Die Franzosen sind im Begriffe auf dem Gardesee eine Flottille zu errichten, um der Oesterreichischen die Spitze zu bieten.

Statt des Generals Dapont hat der General Miolles nun das Kommando übernommen, und eine Kommission von 5 Mitgliedern niedergesetzt, welche den Auftrag erhielt, das in Beschlag genommene Eigenthum der Engländer, Russen, Portugiesen, Türken und Neapolitaner zu verwehren, und alle zu Livorno befindlichen Schiffe zum Dienste der Französischen Republik in Requisition zu setzen. Man vermuthet sowohl aus diesen Anstalten, als auch der häufigen Artillerie in Genua eingeschifft wird, daß eine Expedition gegen Neapel unternommen werde.

Der Baron Hompesch, vormahliger Großmeister von Maltha ist aus England zu Corretto angekommen.

Deutschland.

Aus dem Brandenburgischen
den 20. Nov.

Wir haben gestern einen außerordentlichen orkanmäßigen Sturm gehabt. Abends um 7 Uhr erhob er sich, wurde hieruächst etwas gelinder, stieg aber in der Nacht um 1 Uhr zu einer solchen Heftigkeit, daß man hin und wieder eine gelinde Erderschütterung verspüret haben wiß. Schon gehen Nachrichten von mancherley Beschädigungen ein, die er angerichtet hat.

Die Schwäbischen Stände haben über die wegen der neuen monatlichen Contribution von 4 Million. 300,000 Fr. welche dem Schwäbisch- und Fränkischen Kreise auferlegt worden, zu einer an den Moreau erlassenen Vorstellung gesagt: „Wir können es ihnen, Herr General, nicht mehr verhehlen, das Elend ist in unserm Lande zu einer Höhe gestiegen, welche Verzweiflung hervorbringen muß: mögen Sie, Herr General! nach dieser so wahren als niederschlagenden Erklärung sich unsere traurige Lage zu Herzen nehmen! oder werden sie sich's erlauben, von einem ruinirten und erschöpften Lande etwas zu fordern, was ihm zu leisten physisch unmöglich ist. Wir wissen, daß sich das Schicksal desselben in Ihren Händen befindet; all in wir sind eben so überzeugt, daß es gegen Ihre edle Seele ist, davon einen Mißbrauch zu machen, und daß es nicht in ihrem Karakter liegt, ein

Volk zu unterdrücken, and mit Füßen zu treten, das, wie Sie sehr wohl wissen, schon so lange das unschuldig Opfer eines verheerenden Krieges ist.“ Es scheinen aber alle Vorstellungen fruchtlos zu seyn, weil eine auf militärische Finanzgrundsätze gegründete Regierung keine andere als Erhaltsungsquellen dieser Art zu kennen scheint.

Frankreich.

Wegen des Kongresses zu Lüneville hat der Moniteur keine weitere Nachrichten ertheilt, als daß der von dem König von Preußen als bevollmächtigter gesandter nach Lüneville ernannte Hr. August von Schnitz von Paris dahin bereits abgereist sey. Einige Pariserblätter melden, daß der erste Consul nächstens von Paris abreisen, und entweder die italienische oder die deutsche Armee in Augenschein nehmen werde.

Brüssel, den 15. Nov.

Viele österreichische Gefangene, die gebohrne Niederländer sind, haben die Erlaubnis erhalten ihre Familien so lange zu besuchen, bis sie ausgewechselt werden.

Jedem Tag erhalten wir traurige Berichte über den am 9. dieß gewütheten Sturm. Der Postwagen von Lille nach Brüssel, der schwer beladen von 8 Pferden gezogen wurde, ward in den Graben

neben der Landstrasse geworfen. Der Kondukteur kam um, die Reisenden und die Pferde aber wurden schwer verwundet.

Großbritannien.

Es ist nicht bald in England ein Seeheld wie Lord Nelson mit so vielem Enthusiasmus bey seiner Rückkunft empfangen worden. Man spannte ihm aller Orten die Pferde vom Wagen, Artillerie und Mesletten-Salven ertönten. Die Flaggen in allen Seehäfen wehten. Bey dem Dank, den ihm die Stadt London abstattete, wurde ihm das prächtige Schwerdt überreicht, welches ihm diese Stadt zum Andenken dieser Schlacht von Abukir verfertigen ließ. Herr Clark hielt bey dieser Gelegenheit eine umständliche Dankrede an ihn. Lord Nelson sagte in seiner Antwort: „er hoffe bald dazu beyzutragen, unsern unversöhnlichen Feind in gehörige Grenzen einzuschränken, ohne welche dieß Land keinen dauerhaften, ehrenvollen Frieden erwarten könne.“ Bey dieser Antwort hielt er das Schwerdt mit der ihm allein noch übrigen linken Hand empor.

Es wurde sowohl dem Ober- als Unterhause am 13. Nov. die Korrespondenz zwischen der Englischen und Französischen Regierung über einen zu schließenden Waffenstillstand vorgelegt. Die Englischen Blätter theilen von dieser Korrespondenz, da sie sehr

ausgedehnt ist, den wesentlichen Umstand in folgendem gedrängten Auszug mit:

„Lord Minto ankerte zu Wien, daß England Frieden wünschte. Frankreich hält sich dadurch veranlaßt, durch Herrn Otto dem Englischen Minister einen Stillstand zur See vorzuschlagen. England wünschte den Ort zu wissen, wo ein Friedenskongreß zusammen kommen könnte, erklärte aber, daß ein Waffenstillstand zur See niemals eher Statt gehabt hätte, als bis die Friedenspräliminarien wirklich unterzeichnet gewesen wären, mithin sey er kein nöthiger vorläufiger Schritt zur Unterhandlung. Alles komme jetzt darauf an, daß der Waffenstillstand in Deutschland fortdaure. Herr Otto (mit welchen Lord Grenville, um Aufsehen zu vermeiden, durch den Kommissär George unterhandeln ließ) antwortete, daß die Dauer des Deutschen Waffenstillstandes auf den Abschluß eines Englischen Waffenstillstandes ankommen würde, denn letzterer wiege durch seine Vortheile die Nachtheile des erstern auf; er schlug daher vor, daß Velleisle, Maltha und Alexandria auf denselben Fuß gesetzt werden sollten, als Ulm, Philippsburg und Ingolstadt; d. i. daß allen, sowohl neutralen als Französischen Schiffen verstattet seyn sollte, frey hineinzufegeln, um sie mit Proviant zu versehen; ferner, daß alle Kriegsschiffe und Rauffahrer der beyden Nationen frey und ohne Durchsichtung sollen das Meer befahren können; daß die Eskadren, welche Brest,

Cadix, Toulon und Vließingen blockiren, entweder in ihre Häfen zurückfahren, oder doch so weit in See gehen sollten, daß man sie von der Küste nicht sehen könne; endlich sollten Se. Katholische Majestät und die Batavische Republik in den Waffenstillstand mit eingeschlossen werden. Unser Hof hielt aber diese Vorschläge nicht nur für unbillig, sondern auch höchst nachtheilig; jedoch verstand er sich zur Aufhebung der Blockade der gedachten Häfen, dafern die hineingesegelten Schiffe keine Schiffahrtvorräthe und Seebedürfnisse einführten.

Dazu wollte Frankreich nicht einstimmen, ausgenommen wenn England allein negociiren wollte, in welchem Falle Englands Gegenvorschläge angenommen werden sollten. Sollte aber Oesterreich mit in die Unterhandlungen eingeschlossen werden, so müsse Frankreichs Vorschlag gelten. Lord Grenville bedauerte, daß sein Hof dieß nicht zugeben könnte. Otto sandte neue Vorschläge, worunter der vornehmste war, daß sechs Fregatten frey nach Alexandrien und zurück segeln sollten; ohne durchsucht zu werden. Herr Hammon hatte nun eine persönliche Unterredung mit Herrn Otto, woraus man sieht, daß Frankreich Egypten nicht räumen, sondern 12 000 Mann Verstärkung, und 10000

Stück Musketen hinsenden wollte. Herr Otto sagte auch, im Fall kein Waffenstillstand zur See gemacht würde, so wäre Frankreich Willens, seine Eroberungen in Deutschland und in Italien fortzusetzen, und es würde dann bald Neapel und Sizilien wegnehmen. Da sich beyde Theile nicht nähern konnten, so zerbrach sich die Unterhandlung.

Lord Malmesbury ist von der Barons- zur Grafenwürde im Britischen Oberhause erhoben worden, und der Bischof von St. Davids hat die erledigte Würde eines Primas von Irland erhalten.

Den Vicekönig von Irland, Marquis Cornwallis, wurde zur Belohnung der zu Stande gebrachten Irlandschen Union der höchste Grad der Pairswürde, unter dem Titel, Herzog von Gussolf, mitgetheilt.

Der Brigade General Graham, der hauptsächlich die Uebergabe von Maltha befördert hat, besitzt ein jährliches Einkommen von 6000 Pf. und ist ein Mitglied des Parlaments für die Grafschaft Perth.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, als Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzelne das Stück 3 kr.